

Anbau ist eine drückende Hungersnot, wie sie in früherer Zeit bei Mißernten ausbrach, ganz unmöglich gemacht. Darum drohten die einen mit Strafen, die anderen festen Belohnungen auf den Anbau derselben.

**Sorge für Gewerbe.** Der Niedergang der Landwirtschaft hatte hemmend auf die Gewerbtätigkeit eingewirkt. Das Handwerk war so vernachlässigt, daß die meisten Waren aus dem Auslande bezogen werden mußten. Die eingewanderten Fremden brachten nun manche neue Erwerbszweige ein. Ihre rege Betriebsamkeit war von wesentlichem Einfluß auf die Gewerbtätigkeit der neuen Heimat. Die Franzosen, von denen der Kurfürst mehr als 15 000 in sein Land aufnahm,<sup>1)</sup> trieben Seidenbau und Seidenmanufaktur, Hut- und Handschuhmacher-gewerbe; die Holländer brachten die Papierfabrikation, die Schweizer verbesserten die Uhrenfabrikation, die Pfälzer führten Tabakbau und Tabakfabrikation ein. Bald entwickelten sich diese Gewerbe und hoben den Wohlstand des Landes in ungeahnter Weise.<sup>2)</sup>

Der Tabak stand aber damals noch so hoch im Preise, daß das Rauchen dem gewöhnlichen Manne ein unbekannter Genuß war. Nun ritt einst der Kurfürst zur Jagd. In seinem Gefolge befand sich ein Mohr, der aus seiner kurzen Pfeife mächtige Rauchwolken in die Luft blies. Dieser traf im Walde auf ein altes Bäuerlein, das fleißig Holz hackte und dem Mohren auf seine Fragen recht kluge Antworten zu geben wußte. Beim Abschiede bot ihm der Mohr eine Pfeife Tabak an. Aber erschrocken sprang der Alte zurück mit den Worten: „Nee, gnädige Herr Düwel, ick freete keen Fier!“

Aber auch die einheimischen Gewerbe nahmen guten Aufschwung. Namentlich die Tuchmacherei in der Mark gelangte zur Blüte. Wolle durfte nicht mehr ausgeführt, fremde Tücher durften nicht mehr eingeführt werden. Zur Erweiterung der bestehenden Metallindustrie erhob sich eine Reihe von Fabriken, u. a. ein Stahlwerk, eine Gewehrfabrik, ein Blech- und Zinnhaus, Fabriken für Draht, Senfen und Futterklingen.

**Hebung des Handels und Verkehrs.** Nicht minder thätig war der große Kurfürst zur Hebung des Handels und Verkehrs. Um den vielseitigen Erzeugnissen der Gewerbe im In- und Auslande flotten Absatz zu verschaffen, mußte für bequeme Verkehrswege gesorgt werden. Die meisten Landstraßen befanden sich aber in erbärmlichem Zustande; hatte anhaltender Regen die Wege aufgeweicht, so versanken die Räder im Schlamm. Darum ließ er Straßen und Brücken verbessern und neu anlegen. Höchst wichtig zur Förderung des Handels war die Einführung der brandenburgischen Staatspost, wodurch die weit getrennten Teile seines Reiches verbunden wurden. Die Hauptlinie der Post führte von Königsberg über Berlin nach Kleve; in diese

<sup>1)</sup> Durch das Potsdamer Edikt vom 29. Oktober 1685 forderte der gr. K. alle aus Frankreich flüchtenden Reformierten, die Hugonotten, auf, in seinem Lande Zuflucht zu suchen.

<sup>2)</sup> Als die Zünfte den neuen Handwerkern Hindernisse in den Weg legten, suchte der gr. K. eine entsprechende Änderung des „Zunftwesens“ herbeizuführen durch eine „allgemeine Handwerksordnung“, welche über Lehrzeit, Wanderzeit und Meisterstück Satzungen enthielt. Weil der Gewerbebetrieb Vorrecht der Städte bleiben sollte, durften auf dem Lande nur die unumgänglich notwendigen Handwerker, wie Schneider, Schmiede, Böttcher u., wohnen.